

Le tir suisse et son importance pour l'armée = Das schweizerische Schiesswesen und seine Bedeutung für die Armee

Autor(en): **Weber, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle
Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der
Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-774609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le tir suisse et son importance pour l'armée

Par le Colonel Arnold Weber, Lucerne

Das schweizerische Schiesswesen und seine Bedeutung für die Armee (Deutscher Text in den Spalten hinten)

La 44^{me} Fête fédérale de tir réunira, cet été, au centre de la Suisse, toute la phalange des tireurs confédérés. Ce sera, certes, une belle manifestation, et d'une importance incontestable pour notre défense nationale.

Car ces sociétés de tir comptent l'élite de notre armée, et notamment de l'infanterie, à qui appartient encore la prééminence sur le champ de bataille, comme au cours des 15^{me} et 16^{me} siècles et des plus glorieuses campagnes de notre histoire.

La valeur des armes à feu pour la défense nationale fut très tôt reconnue, et dès lors commença, dans les sociétés, la formation des tireurs. L'arme de Tell dut céder de plus en plus, au cours du 15^{me} siècle, le pas à l'arquebuse. Comme le jeune Confédéré avait, dès l'âge de 16 ans, sa place marquée sur le champ de bataille, sa formation devait commencer fort tôt. Nous savons, par exemple, que les Bernois rentrant des guerres de Bourgogne en 1475 furent accueillis par 400 garçons armés de piques, d'arbalètes et d'arquebuses. En 1512, environ 900 garçons attendaient en armes devant les portes de Bâle, les soldats de cette cité rentrant de la

l'apanage des sociétés de tir. Elles obtinrent, au XVI^{me} siècle déjà, que les tireurs à balle pussent se grouper sous leurs propres fanions.

Le patriarcal bailli de Greifensee, Salomon Landolt, créa nos compagnies de tireurs à balle, d'abord volontaires. A l'heure de la bataille se révéla leur importance et l'exactitude du tir individuel fit ses preuves. Citons en passant la compagnie des tireurs à Neuenegg, ceux du Nidwald à l'Allweg, à Ächerli, ainsi que les tireurs vaudois au Meianschanz et les zurichoïses à Döttingen. Il serait aisé d'enrichir cette liste de nombreux faits tirés de nos annales guerrières.

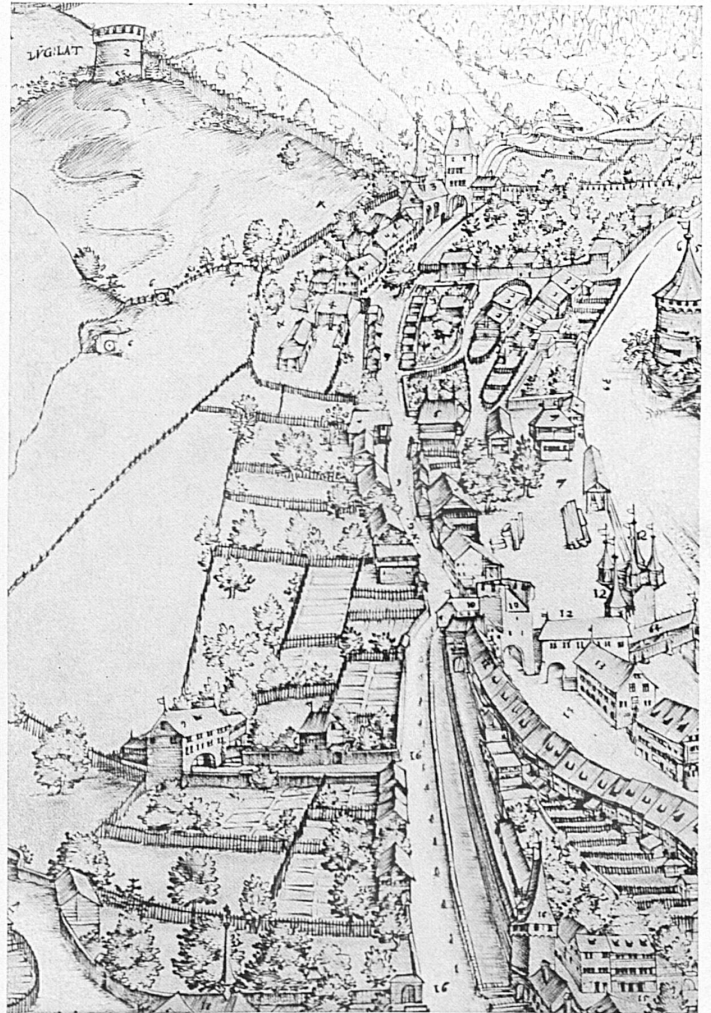
Actuellement, vu la courte durée de l'école de recrue, il est naturel de prendre des dispositions pour la formation de la jeunesse avant le service militaire. Jadis, pour cette formation, nous étions au premier rang. Il faut que nous regagnions cette position ! Nos sociétés de tir possèdent les éléments capables de faire de nos jeunes de sûrs tireurs et d'excellents Confédérés.

Elles ont été le foyer du sentiment patriotique; elles ont favorisé

Phot.: Photopress



Schützen im Stand am Eidg. Schützenfest in Freiburg — Au stand de la Fête fédérale de Tir à Fribourg 1934



Die Luzerner Zielstatt im 16. Jahrhundert, nach Martin Martini 1597. Scheiben in der oberen Bildhälfte links oben — L'emplacement de tir dans le vieux Lucerne, d'après Martin Martini 1597. Les cibles à gauche en haut

campagne de Pavie. Les autorités surent accorder au tir l'appui nécessaire. C'est ainsi qu'en 1491, St-Gall, alors petite bourgade, consacra une somme de fr. 3000 de notre monnaie actuelle à des primes au tireurs.

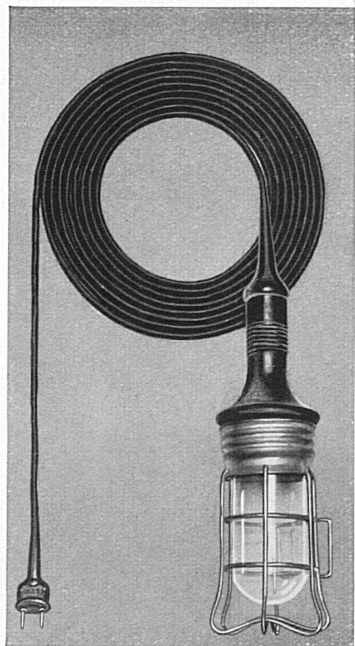
A la ville comme à la campagne, la formation des tireurs était

l'harmonieux et sain développement de notre jeunesse, et resteront fidèles à cet idéal.

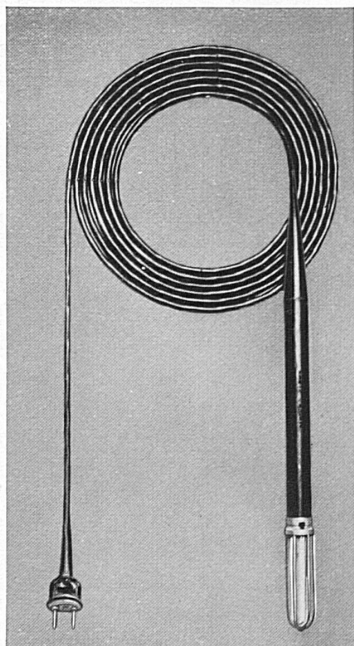
La 44^{me} Fête de tir réunira des hommes parlant diverses langues, professant diverses opinions et croyances. Mais un seul et fort amour pour le pays les réunira tous!

FLEXO

Handlampen Leitungsschnüre Fasslampen



wasserdicht — unzerbrechlich
wasserdicht — unzerbrechlich



Bezugsquellennachweis beim Fabrikanten:

S. A. des Câbleries & Tréfileries, Cossonay - Gare (Vaud)

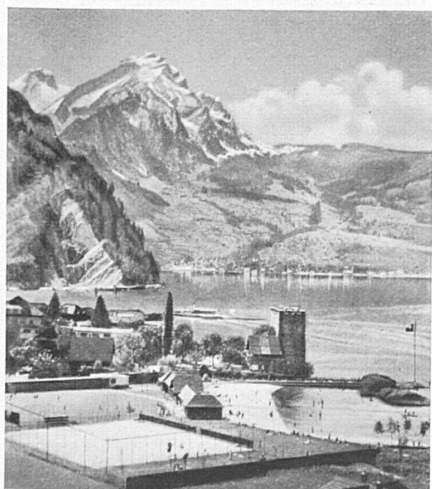
Rigi-Bahn

Eine der lohnendsten Bergtouren der Zentralschweiz ist unstreitig diejenige von **Luzern** oder **Flüelen** oder **Alpnachstad** über den **Vierwaldstättersee** und **Vitznau** nach den weltberühmten Aussichtspunkten

RIGI-KALTBAD / FIRST und RIGI-KULM

Altteste Bergbahn Europas · Grossartiges Panorama · Stark reduzierte Sonntags- und Gesellschaftstaxen · Neuer elektrischer Betrieb · Kurze Fahrzeiten.

Auskunft durch die Reisebureaux, SBB-Bahnhöfe oder Betriebsdirektion in Vitznau. Telephon Nr. 6 0002



STANSSTAD

bietet wirklich alles

Prächtiges Strandbad mit weitauslaufendem sonnigen Sandstrand und Tennisplätzen am Strand.

Orchester u. Bars. Bestgelegenes Zentrum für alle Ausflüge in die Zentralschweiz.

Ein Kurort für Ruhe, Erholung und gediegene Gemütlichkeit.

tigen Stücken zur Seite fliegt, bis wenig später schon die rohe Form des Schienenkopfes zum Vorschein kommt.

Noch einmal treffen, jetzt unmittelbar, Hammerhiebe den nun dunkeln Stahl; dann fegt bald die Schmirgelscheibe der motorgetriebenen Schleifmaschine funkensprühend über die langsam erkaltende Schiene, und ruhig, ohne Schlag, rollen am Morgen die Räder des Frühzuges über den gebneten Stahlweg ...

Das schweizerische Schiesswesen und seine Bedeutung in der Armee

Im Sommer dieses Jahres besammelt sich im Herzen der Schweiz das gesamte Schützenvolk der Eidgenossen zum 44. eidgenössischen Schützenfest, zu einer machtvollen Kundgebung für die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Was in all diesen Schützenvereinen zusammengefasst ist, ist der Kern unseres Heeres und damit der Infanterie, die heute noch wie zur kriegerischen Glanzzeit der Eidgenossenschaft im 15. und 16. Jahrhundert auf dem Schlachtfeld an vorderster Stelle steht.

Früh schon wurde die Bedeutung der Schusswaffe für die Landesverteidigung erkannt. Damit begann die Ausbildung der Schützen in den Gesellschaften, zuerst mit der Waffe Tells, die im 15. Jahrhundert immer mehr der Büchse weichen musste. Da der junge Eidgenosse schon mit 16 Jahren seinen Platz in der Schlachtordnung einnahm, musste die Ausbildung schon beim Knaben einsetzen. So wissen wir, dass 1475 die vom Burgunderkrieg heimkehrenden Berner von 400 Knaben mit Spiess, Büchsen und Armbrust abgeholt wurden. Von der Obrigkeit wurde das Schiesswesen wirksam unterstützt. So gab das damals kleine St. Gallen 1491 für Schiessprämien Fr. 3000 heutiger Währung aus. Zu Stadt und Land lag die Schiessausbildung in den Händen der Schützengesellschaften. Sie erreichten, dass schon im 16. Jahrhundert die Feuerschützen unter eigenem Fähnlein ausrückten.

Unsere zuerst freiwilligen Scharfschützenkompagnien rief der patriarchalische Landvogt von Greifensee, Salomon Landolt, ins Leben. Wo sie eingesetzt wurden, stellten sie ihren Mann und bewiesen den hohen Wert des genauen Einzelschusses. Man erinnere sich nur der Gebirgsschützen von Les Ormonts, der Schützenkompagnie bei Neuenegg, an die Nidwaldner Scharfschützen am Allweg, am Acherli, am See, der Waadtländer Schützen an der Meienschanz, der Zürcher bei Döttingen. Die Reihe dieser Taten liesse sich aus unserer Kriegsgeschichte leicht vermehren.

Heute geht es um die vordienstliche Ausbildung der Jugend, eine durchaus selbstverständliche Forderung bei der Kürze unserer Rekrutenschulen. Einst waren wir in der Schiessausbildung der Jugend allen andern voran. Das muss wieder so werden! Die Schützengesellschaften haben die rechten Männer, um aus unserer Jungmannschaft sichere Schützen und gute Eidgenossen zu machen. Als freier Mann fühlt sich, wer am taufrischen Morgen in den Schießstand wandert und dort seine Soldaten- und Bürgerpflicht erfüllt.

Die Schiessvereine waren immer Pflanzstätten vaterländischen Denkens, eines gesunden Korpsgeistes und werden diesen Idealen treu bleiben.

Sind die Schützen auch verschieden nach Herkommen, Sprache, Religion und Anschauungen, einig sind doch alle in der Liebe zum Vaterland!

Oberst Arnold Weber, Luzern.